

Süß und unbehaglich

Lisa-Marie Pfeffel malt großformatige Aquarelle

Zum 200. Geburtstag des Badischen Kunstvereins geben Künstlerinnen und Künstler jeweils an einem Tag Einblick in ihre Wirkungsstätte. Die Badischen Neuesten Nachrichten stellen jeweils die Künstler vor, die ihr Atelier öffnen. An diesem Mittwoch ist das die Malerin Lisa-Marie Pfeffel.

Sorgfältig spannt Lisa-Marie Pfeffel das großformatige Aquarellpapier auf den hölzernen Untergrund, bevor sie zum Pinsel greift. Die Holzplatte muss liegen, damit die Farbe nicht herabfließt. Von Hell nach Dunkel in Nass-in-Nass-Technik malt die Neupforzheimerin, nachdem sie das

Handyfoto, das als Motivvorlage dient, in Umrissen aufs Papier übertragen hat. Was dabei erstaunt, ist einmal das Format, das sie für ihre Motive wählt. Denn für gewöhnlich handelt es sich bei Aquarellen um eher kleinformatige Studienblätter, während Pfeffels Werke in der Regel über einen Meter Kantenlänge aufweisen. Und zum anderen ist es das Motiv selbst, denn sie hat sich auf das Kinderporträt spezialisiert: „Ich suche in alltäglichen Treffen nach Momenten, die ein Erinnern an meine eigene Kindheit auslösen oder mir zunächst einfach interessant erscheinen. Manchmal provoziere ich auch ein be-

stimmtes Verhalten im Spiel mit Kindern.“ Diese Momente hält sie fotografisch fest, um sie dann auf Papier zu übertragen – allerdings werden die Gesten, die Körperhaltung und der Ausdruck des Kindes verfremdet und abgewandelt, um zu einem intensiveren Ausdruck zu kommen. So unterläuft Pfeffel konsequent die Erwartungshaltung dem Kinderporträt gegenüber, die geprägt ist von idyllisch-süßlichen Ansichten und dem aufs Bild gebannten Grundgedanken, wie Kinder sich generell zu verhalten haben. Mit dem Großformat tritt das jeweilige Kind dem Betrachter unmittelbar entgegen, wobei nicht klar wird, ob es sich bei den Portraitierten um reale Personen handelt: Die Bilder „bewegen sich an der Grenze zwischen

Kindlichkeit, Süßlichkeit und gebrochener Abgründigkeit. Was man zunächst einfach für schön hält, ist auf den zweiten Blick schrecklich“, heißt es in der Jury-Begründung zum Förderpreis des Bodenseekreises, mit dem Pfeffel 2016 ausgezeichnet wurde.

Sie arbeitet in Serien, und ihre Bilder können einerseits Namen als Titel tragen – oder „Völlerei“, „Musterknabe“, „Vorgeschmack“ heißen. Teils wirken die Bilder flüchtig hingeworfen, teils, und insbesondere beim Gesichtsausdruck, sehr präzise gemalt. Was aber die Unbehaglichkeit, die den Betrachter überfallen

Lisa-Marie Pfeffel wurde 1988 in Erlenbach/Main geboren. Schon fünf Jahre bevor sie ihr Studium an der Kunstakademie Karlsruhe 2008 bei Toon Verhoeft und Ernst Caramelle aufnahm, wurde sie mit einem ersten Kunststipendium ausgezeichnet. Parallel zum Studium der Freien Kunst studierte sie am Karlsruher Institut für Technik (KIT) Germanistik auf Lehramt und schloss beides 2013 ab. 2016 erhielt sie den Förderpreis für gegenständliche Kunst des Bodenseekreises und hatte mehrwöchige Arbeitsphasen an der Cité Internationale des Arts in Paris. Pfeffel lebt und arbeitet in Karlsruhe und Pforzheim. www.lisamariepfeffel.com



LISA-MARIE PFEFFEL malt vorwiegend Kinder. Foto: Erwin Niederer

200 Jahre
BADISCHER
KUNSTVEREIN
1818 – 2018

49° Offene Ateliers



UNGEWÖHNLICHE KINDERPORTRÄTS sind die Motive der großformatigen Aquarelle von Lisa-Maria Pfeffel, die an der Karlsruher Kunstakademie studiert hat und an diesem Mittwoch ihr Atelier in Pforzheim (Lisztstraße 17) öffnet. Foto: Simon Pfeffel

kann, noch verstärkt. Denn einfach nur schön, niedlich und adrett sind ihre Kinderbilder nicht, vielmehr sind sie mit ihren Zahnlücken, die in den aufgesperrten Mündern zu schwarzen Löchern werden, mit den leicht verschobenen Köpfen und den manchmal doch recht tumben Gesichtsausdrücken eher eine Persiflage auf all das, was wir seit dem Kinderreigen von Hans Thoma als kindliches Treiben als adäquat empfinden. Und doch vermittelt Pfeffel in ihren Gemälden eine große Zuneigung zu den portraitierten Kindern, denen sie ganz nah zu sein scheint – übrigens auch im Alltag, der überwiegend von ihrer Tätigkeit als Lehrerin geprägt ist, so dass sie nur in den Ferien Zeit hat, an ihren großformatigen Aquarellen konzentriert zu arbeiten.

Die extreme Nahsicht von oben macht aus den „Brüdern“, von denen der eine den anderen Huckepack trägt, Schicksalsgenossen, deren Grinsen gequält zu sein scheint ob der Schwere des einen auf den Schultern des anderen. Und bei der „Flüsterpost“ wirkt es, als würden sich zwei erst knapp dem Säuglingsalter Erwachsene nicht etwas ins Ohr flüstern, sondern eher sich gegenseitig Limonade hineinkippen. Auch wenn die Aquarelle mit den gewollten Leerstellen oder dem undefinierten Hintergrund immer eine

unfertige Komponente in sich tragen, sind sie doch gewollt und entstehen aus einem Werkprozess heraus, der zwar intuitiv, aber doch kalkulierend ist. Denn bestimmte Effekte, wie das Aufkristallisieren von Farbbrändern, die auf die Ferne wie Hautrötungen oder Kleiderschatten wirken, erzeugt Lisa-Marie Pfeffel durch die Wahl des Härtegrads des Wassers und des Pinsels, und immer wieder stellt sie das Bild auf, entfernt sich von ihm, um seine Wirkung auszutesten und eine Ent-

scheidung über seine Weiterentwicklung zu treffen. Dabei muss sie, solange die Flächen nass sind, zügig arbeiten, um diese vor dem nächsten Farbauftrag wieder trocknen zu lassen. Chris Gerbing

i Adresse

Lisztstraße 17, 75179 Pforzheim, geöffnet von 16 bis 20 Uhr. Nächste Termine: **2. August** Ursula Fleischmann, Karlstraße 73; **3. August** Lucia Madriz, Ettlingen, Thomas-Mann-Straße 5.

Zitat

„Ich mache mir viele Gedanken über die Kindheit, wie sie unser späteres Leben bestimmt, welche Momente uns prägen und welche nicht, und warum das so ist. Ich frage mich auch, wie sich Kindheit heute von meiner, der meiner Eltern oder Großeltern unterscheidet, oder ob es kindliche Erfahrungen gibt, die universell sind. In meinem familiären Umfeld und im Freundeskreis suche ich in alltäglichen Treffen nach Momenten, die ein

Erinnern an meine eigene Kindheit auslösen oder mir zunächst einfach interessant erscheinen. Manchmal provoziere ich auch ein bestimmtes Verhalten im Spiel mit den Kindern. Oftmals weiß ich zuvor nicht, was mich am vorliegenden Motiv fasziniert, ist es im Entstehen, dann beginnt auch das ‚Nachspüren‘. Denn das Innere kehrt sich in meinen Aquarellen nach außen; malerisch wird das durch eine Fokussierung auf die Hände und das Gesicht verstärkt sowie oftmals durch eine Verschiebung der Proportionen.“

Lisa-Marie Pfeffel, Karlsruhe